

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Siegfried Preiser,
Kerstin Brusdeylins (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation XI

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 14

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

MICHAEL KRÄMER

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – Stand der Dinge und Auswirkungen auf das Studium der Psychologie und die Profession 3

SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL

Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie 2012 - 2014 - 2016 11

LARS BEHRMANN

„Je höher der Frauenanteil eines Fachs, desto weniger Frauen promovieren ...“ 17

MIRIAM THYE, KATHARINA MOSEN, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL

Meditation und akademische Prokrastination – eine qualitative Studie 25

HANS-PETER LANGFELDT

Kulturelle Grenzen der (Psychologie)Didaktik – Erfahrungen an einer äthiopischen Universität 35

CARL P. A. KESSELER, STEFAN TROCHE UND MICHAELA ZUPANIC

Zur Konsistenz der Erwartungen an die ideale Persönlichkeit von Psychologie-Studierenden und die Auswirkungen auf Studienzufriedenheit und Studienleistung 43

CHARLOTTE VEHOFF, MICHAELA ZUPANIC, ROBIN JÖRN SIEGEL UND STEFAN TROCHE

Die Motivationsquellen studentischer GutachterInnen im Auswahlverfahren Psychologie: Neugier, Engagement oder doch das Bedürfnis nach Macht? 53

STEPHAN DUTKE, LENA KOEPCKE UND ELMAR SOUVIGNIER

Beiträge der Psychologie zum Praxissemester in der Lehramtsausbildung 61

Lehren und Lernen

HANS-PETER NOLTING

Einführung in die Psychologie: themenbezogen oder systembezogen? Das Konzept der Integrativen Didaktik 73

MARLENE WAGNER, STEPHANIE MOSER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH

Psychologiedidaktik trifft Philosophiedidaktik: Der Einsatz von Wikis im interdisziplinären Unterricht 81

SIEGFRIED PREISER UND TAMARA TURASHVILI Wissenschaftskommunikation und Experten-Laien-Kommunikation: Kompetenzerwerb durch Trainingsseminare an deutschen und georgischen Universitäten	93
JULIA MENDZHERITSKAYA UND CAROLINE SCHERER Herausforderungen, Maßnahmen und Verbesserungsindikatoren guter Methodenlehre	101
LARS BEHRMANN UND STEFANIE VAN OPHUYSEN „Forschendes Lernen“ lernen – Die Methodenausbildung für Lehramtstudierende an der WWU Münster	109
DAGMAR TREUTNER Optimierung eines Kommunikationsseminars mit Videofeedback anhand von Videoannotation	119
BASTIAN HODAPP Medienbasiertes Forschendes Lernen – ein Modellprojekt	127
INGO JUNGCLAUSSEN UND SILVIANA STUBIG „Fack ju Pädda!?“ – Neue Wege in der Didaktik der Pädagogischen Psychologie. Ergebnisse einer online-Umfrage zum Einsatz von Spielfilmen in der universitären Lehramtsausbildung am Beispiel der Schulkomödie „Fack ju Göhte“	135
INGO JUNGCLAUSSEN Die ‚Psychodynamik-Animation‘ – Ein mediengestützter Beitrag zur Didaktik der Psychoanalyse	145
MARKUS KNÖPFEL, FRANK MUSOLESI UND WILLI NEUTHINGER Konzeption eines PBL-Moduls im Rahmen des Psychologiestudiums	157
NICOLA BUCHHOLZ UND SUSANNE HILDEBRAND Selbstorganisiertes Lernen im Psychologieunterricht	167
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Wissenschaftliches Denken bei Lehramts- und Psychologiestudierenden	175
TOM ROSMAN, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Die Förderung differenzierter epistemologischer Überzeugungen bei Studienanfängern der Psychologie: Empirische Befunde und fachdidaktische Implikationen	185

ANNE-KATHRIN MAYER, NIKOLAS LEICHNER UND GÜNTER KRAMPEN
Förderung fachlicher Informationskompetenz von Psychologie-
Studierenden durch ein curricular integriertes Blended Learning-Training 193

KATRIN B. KLINGSIECK, DANIEL AL-KABBANI, CARLA BOHDICK,
JOHANNA HILKENMEIER, SEBASTIAN KÖNIG, HANNA S. MÜSCHE,
SASKIA PRAETORIUS UND SABRINA SOMMER
Gamebasiertes Lernen in der Lehrerbildung
– spielend zur diagnostisch kompetenten Lehrkraft werden 203

NATHASHA BODONYI, VIKTORIA FALKENHORST UND ULRIKE STARKER,
Planspiel – Papiersternmanufaktur 213

MIRIAM THYE, DÉsirÉE RITZKA, ROSE LINK UND DIETHARD TAUSCHEL
Lernst du schon oder liest du noch? – Zu der Frage, wie man als Student
das akademische Lernen lernen kann 219

Psychologie an Schulen

PAUL GEORG GEIß
Kompetenzorientierter Psychologieunterricht in Österreich 229

DOMINIK MOMBELLI
Kompetenzorientierter Pädagogik- und Psychologieunterricht
aus der gymnasialen Oberstufe in der Schweiz 239

JÜRGEN MALACH UND MARGRET PETERS
Von der Input- zur Outputorientierung
– Intention, Struktur und Implementation des kompetenzorientierten
Kernlehrplans Psychologie für die gymnasiale Oberstufe NRW 247

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER
PENTApus Stressprävention für Oberstufenschüler und Studierende 257

TIMO BERSE
Krank vor Sorgen – Ein Workshop zur klinischen Psychologie
für Psychologielehrer/innen 263

SABINE FABRIZ, LUKAS SCHULZE-VORBERG UND HOLGER HORZ „Beratung und Betreuung von Studierenden im Studium“. Konzeption & Evaluation einer Schulungsreihe für schulische Betreuer/innen und Praktikumsbeauftragte im Praxissemester	271
--	-----

Evaluation

MICHAEL KRÄMER Zufrieden und glücklich?! Zum Zusammenhang zwischen Studienzufriedenheit und Glücksempfinden	281
---	-----

ARNOLD HINZ Wie nützlich ist Lehrevaluation durch Studierende mittels Ratingskalen?	291
--	-----

DANIELA FEISTAUER UND TOBIAS RICHTER Wie zuverlässig sind studentische Einschätzungen der Lehrqualität? Eine Analyse mit kreuzklassifizierten Mehrebenenmodellen	299
--	-----

ELISABETH DALLÜGE, MICHAELA ZUPANIC, CORNELIA HETFELD UND MARZELLUS HOFMANN Wie bildet sich das Curriculum des Studiums im Progress Test Psychologie (PTP) ab?	307
---	-----

MICHAELA ZUPANIC, JAN P. EHLERS, THOMAS OSTERMANN UND MARZELLUS HOFMANN Progress Test Psychologie (PTP) und Wissensentwicklung im Studienverlauf	315
---	-----

JONATHAN BARENBERG, EVA SEIFRIED, BIRGIT SPINATH UND STEPHAN DUTKE Die Bearbeitung schriftlicher Problemaufgaben erhöht den Lernerfolg in einer Psychologie-Vorlesung	323
--	-----

JULIANE SCHWIEREN, JONATHAN BARENBERG UND STEPHAN DUTKE Testeffekt in Psychologie-Lehrveranstaltungen? Eine metaanalytische Perspektive	331
---	-----

DOROTHEA KRAMPEN, KARL SCHWEIZER, SIEGBERT REIß UND ANDREAS GOLD Erprobung einer Kurzsкала zur Erfassung von Impulsivität	339
---	-----

NIKOLAI ZINKE, STEFAN STÜRMER UND LAURA FROEHLICH Validierung einer deutschsprachigen Skala zur multidimensionalen Erfassung von interkulturellen Kompetenzen in der universitären Ausbildung	349
---	-----

Erprobung einer Kurzsкала zur Erfassung von Impulsivität

**Dorothea Krampen, Karl Schweizer, Siegbert Reiß und
Andreas Gold**

Impulsivität ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das mit spontanen Reaktionen und mangelnder Planungsfähigkeit einhergeht. Ein bekanntes Verfahren zur Erfassung von Impulsivität ist die Barratt Impulsiveness Scale (BIS-11; Patton, Stanford & Barratt, 1995). Spinella (2007) präsentierte eine gekürzte englischsprachige Version der BIS-11 (BIS-15), mit der sich die Faktoren aufmerksamkeitsbasierte, motorische und nicht-planende Impulsivität ebenso zuverlässig identifizieren ließen. Die Ergebnisse der Erprobung einer deutschen Übersetzung der BIS-15 an einer studentischen Stichprobe weisen in dieselbe Richtung. Weitere Schritte der Validierung sind jedoch erforderlich.

Einleitung

Impulsivität stellt ein relativ stabiles individuelles Merkmal dar, dessen Einfluss auf zahlreiche wichtige Lebensbereiche dokumentiert ist, darunter Bildung, Arbeit, soziale Anpassung und Gesundheit (Olmstead, 2014). Verstanden wird Impulsivität als Prädisposition zu schnellen, unüberlegten Reaktionen auf internale oder externale Reize, ohne Beachtung negativer Konsequenzen dieser Reaktionen für sich selbst oder für andere (Moeller, Barratt, Dougherty, Schmitz & Swann, 2001). Es handelt sich um ein multidimensionales Konstrukt, das verschiedene Aspekte des Denkens, Fühlens und Handelns umfasst (Cyders, 2012). Dementsprechend sind die Möglichkeiten zur Erfassung von Impulsivität vielfältig. Neben Aufgaben zur Antworthemmung und Entscheidungsfindung (z. B. Logan & Cowan, 1984; Reynolds, 2006) werden vor allem Selbstauskunftsfragebögen eingesetzt. Die *Barratt Impulsiveness Scale*, die aktuell in elfter Revision vorliegt (BIS-11; Patton, Stanford & Barratt, 1995), ist dabei eines der am häufigsten angewandten Verfahren. Die 30 Items der BIS-11 lassen sich wie in Tabelle 1 dargestellt sechs Faktoren erster Ordnung und drei Faktoren zweiter Ordnung zuweisen. Dabei werden immer zwei Faktoren erster Ordnung zu einem Faktor zweiter Ordnung zusammengefasst; entsprechend erfolgt auch die Skalenbildung.

Tab. 1: Faktorenstruktur der BIS-11

Faktoren zweiter Ordnung	Faktoren erster Ordnung
aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität	Aufmerksamkeit kognitive Instabilität
motorische Impulsivität	motorische Impulsivität Perseveranz
nichtplanende Impulsivität	Selbstkontrolle kognitive Komplexität

Die Faktorenstruktur (Patton et al., 1995; vgl. Tabelle 1) konnte bislang allerdings nur unzureichend repliziert werden (z. B. Stanford et al., 2009; Vasconcelos, Malloy-Diniz & Correa, 2012). Dies gilt auch für die deutsche Version der BIS-11 (Preuss et al., 2008). Insbesondere die Faktoren erster Ordnung scheinen kaum nachvollziehbar, weshalb sich die meisten Studien auf die Faktoren zweiter Ordnung beziehen (Stanford et al., 2009): *Aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität* ist gekennzeichnet durch sehr schnelle kognitive Entscheidungen, *motorische Impulsivität* umfasst ein Handeln ohne vorheriges Überlegen und *nichtplanende Impulsivität* äußert sich in einer fehlenden Zukunftsorientierung, im Sinne einer mangelnden Vorausschau.

Spinella (2007) legte eine aus 15 Items der BIS-11 bestehende gekürzte englischsprachige Version vor (BIS-15),¹⁵ mit der sich die Faktoren zweiter Ordnung zuverlässig identifizieren ließen. Zudem korrelierten die Gesamtskalen von BIS-15 und BIS-11 hoch miteinander, weshalb die BIS-15 als ökonomische Alternative zur BIS-11 angesehen werden kann, die vergleichbare psychometrische Kennwerte liefert (Meule, Vögele & Kübler, 2011; Spinella, 2007). Da im deutschsprachigen Raum kaum hinreichend evaluierte Kurzskalen zur Erfassung von Impulsivität existieren und darüber hinaus die Befundlage zur Faktorenstruktur uneinheitlich ist, wurde eine deutsche Übersetzung der BIS-15 angefertigt und in der Folge erprobt. Dabei wurde erwartet, dass sich eine ähnliche, dreifaktorielle Struktur wie bei Spinella (2007) zeigt.

¹⁵ Während die Namensgebung der BIS-11 auf der Anzahl der Revisionen beruht, ist die BIS-15 nach der Anzahl der Items benannt.

Methode

Instrument

Zunächst wurde gemäß den Empfehlungen der International Test Commission (ITC, 2005) durch die Autoren eine Übersetzung der englischen Originalversion der BIS-15 (Spinella, 2007) in das Deutsche vorgenommen. Diese deutsche Version wurde anschließend durch einen zertifizierten Fremdsprachenkorrespondenten in das Englische rückübersetzt. Es folgte ein Vergleich der beiden englischen Versionen, Abweichungen wurden diskutiert. Sofern erforderlich, wurden Änderungen an der deutschen Version vorgenommen. Tabelle 2 zeigt das Instrument nach Abschluss des Übersetzungsprozesses samt Zuordnung der Items zu den Faktoren (vgl. Tabelle 1). Die Items konnten auf einer vierstufigen Skala (1 = selten/nie, 2 = manchmal, 3 = oft, 4 = fast immer/immer) beantwortet werden. Der Wert der Gesamtskala kann so zwischen 15 und 60 variieren.

Tab. 2: Deutsche Übersetzung der BIS-15

Item	Faktor
1. Ich plane Aufgaben sorgfältig.*	N
2. Ich tue Dinge, ohne darüber nachzudenken.	M
3. Ich bin unaufmerksam.	A
4. Ich konzentriere mich mit Leichtigkeit.*	A
5. Ich spare regelmäßig.*	N
6. Ich rutsche auf dem Stuhl hin und her im Theater oder bei Vorträgen.	A
7. Ich bin ein vorausschauender Denker.*	N
8. Ich plane meine berufliche Zukunft.*	N
9. Ich sage Dinge, ohne darüber nachzudenken.	N
10. Ich handele spontan.	M
11. Ich langweile mich schnell beim Lösen gedanklicher Probleme.	N
12. Ich handele „kurzschlussartig“.	M
13. Ich kaufe Dinge spontan.	M
14. Ich bin unruhig im Theater oder bei Vorträgen.	A
15. Ich bin zukunftsorientiert.*	M

Anm.: * = invertiert, A = aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität,
M = motorische Impulsivität, N = nichtplanende Impulsivität.

Durchführung

Für die Erprobung des Instruments (vgl. Tabelle 2) wurden Studierende verschiedener Fachbereiche an mehreren Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz per E-Mail über Fachschaftsverteiler rekrutiert. Die Datenerhebung erfolgte online.

Stichprobe

Die Stichprobe bestand aus $N = 162$ Studierenden. Es handelte sich dabei zu einem ganz überwiegenden Teil um Psychologiestudierende in Deutschland; 79 % waren weiblich. Die Personen waren im Durchschnitt $M = 25.10$ Jahre alt ($SD = 6.28$; $min = 18$; $max = 59$). Der Mittelwert der BIS-15-Gesamtskala lag bei $M = 31$ ($SD = 5.91$; $min = 19$; $max = 49$) und damit etwas unterhalb des theoretischen Skalenmittelwertes. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit lag bei etwa drei Minuten.

Analysen

In Übereinstimmung mit dem bisherigen Vorgehen (Patton et al., 1995; Spinella, 2007) wurde Cronbachs Alpha zur Beurteilung der internen Konsistenz der Gesamtskala sowie der Subskalen berechnet. Zur Bestimmung der Faktorenstruktur wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit obliquen Promax-Rotation durchgeführt (z. B. Hartmann, Rief & Hilbert, 2011; Meule et al., 2011).

Ergebnisse

Interne Konsistenz

Die interne Konsistenz der aus 15 Items bestehenden Gesamtskala kann mit $\alpha = .80$ als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Werte für die aus vier bis sechs Items bestehenden Subskalen (vgl. Tabelle 2) lagen bei $\alpha = .71$ (aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität), $\alpha = .66$ (motorische Impulsivität) und $\alpha = .59$ (nichtplanende Impulsivität).

Faktorenstruktur

Die Hauptkomponentenanalyse führte zu einer dreifaktoriellen Lösung, wobei die drei Faktoren insgesamt 50.12 % der Varianz erklärten. Abbildung 1 veranschaulicht

die Eigenwerte der möglichen Faktoren im Screeplot. Es lässt sich eine deutliche Abnahme der zusätzlich erklärten Varianz nach dem dritten Faktor erkennen. Mittels Parallelanalyse (Horn, 1965) konnte die Anzahl relevanter Faktoren abgesichert werden.

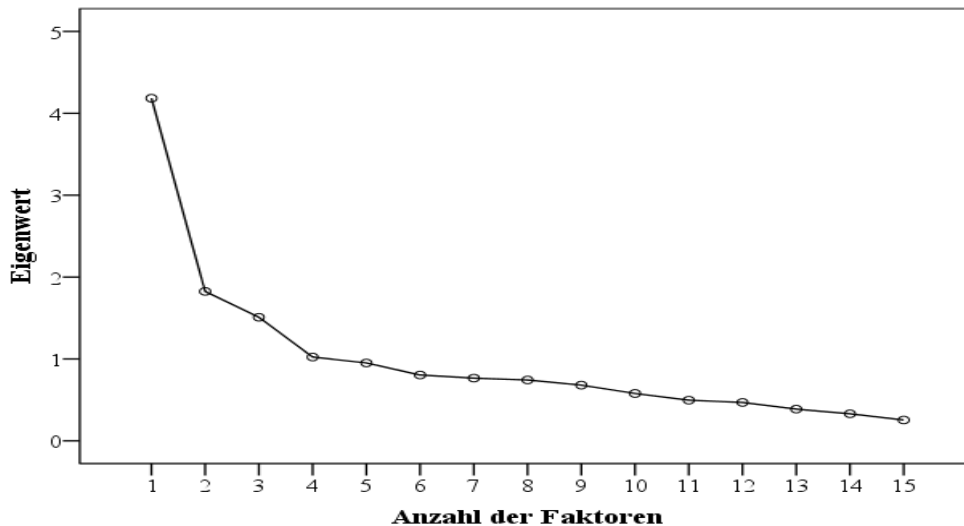


Abb. 1: Screeplot

Die rotierte Ladungsmatrix (Mustermatrix) in Tabelle 3 zeigt, dass dem ersten Faktor vier Items zugeordnet werden, dem zweiten Faktor sechs Items und dem dritten Faktor fünf Items. Die Faktorladungen variieren dabei zwischen $a_{5,2} = .35$ und $a_{14,3} = .86$. Das Muster ist unauffällig; es existieren jedoch einige bemerkenswerte Doppel-ladungen (vgl. Tabelle 3).

Inhaltlich lassen sich die Faktoren klar als (1) nichtplanende Impulsivität, (2) motorische Impulsivität und (3) aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität interpretieren. Insgesamt vier Items werden anderen als den angenommenen Faktoren (vgl. Tabelle 2) zugeordnet. Das Item 15 („Ich bin zukunftsorientiert.“) lädt nun anstatt auf dem motorischen Faktor auf dem nichtplanenden Faktor. Dies ist durchaus plausibel, da nichtplanende Impulsivität durch eine fehlende Zukunftsorientierung gekennzeichnet ist. Die Items 9 („Ich sage Dinge, ohne darüber nachzudenken“) und 5 („Ich spare regelmäßig.“) sind vom nichtplanenden Faktor auf den motorischen Faktor gewandert. Im Falle von Item 9 ist dies wiederum nachvollziehbar, da motorische Impulsivität ein Handeln ohne vorheriges Überlegen umfasst. Bei Item 5 hingegen kann nur gemutmaßt werden, inwiefern motorische Gesichtspunkte eine Rolle spielen (z. B. der Gang zur Bank oder ein generell sparsames Einkaufsverhalten). Die Ladung des Items auf dem

entsprechenden Faktor ist allerdings niedrig und kaum höher als die auf dem nichtplanenden Faktor. Das Item 11 („Ich langweile mich schnell beim Lösen gedanklicher Probleme.“), ursprünglich dem nichtplanenden Faktor zugeordnet, findet sich – ebenfalls naheliegend – auf dem kognitiven, aufmerksamkeitsbasierten Faktor wieder. Hervorzuheben ist, dass mit Ausnahme von Item 5 die Abweichungen exakt denen entsprechen, die auch von Spinella (2007) berichtet werden.

Tab. 3: Ladungsmatrix

Item	Faktor		
	1: nichtplanende Impulsivität	2: motorische Impulsivität	3: aufmerksamkeitsbasierte Impulsivität
8	.76	-.12	-.01
15	.76	.01	-.03
1	.76	-.01	-.10
7	.52	.24	-.01
13	-.30	.76	.04
10	.05	.70	-.06
12	.10	.67	.13
9	.05	.67	.08
2	.44	.49	-.13
5	.30	.35	-.07
14	-.12	.10	.86
6	-.11	.07	.80
11	-.06	-.02	.53
4	.45	-.21	.49
3	.38	.01	.46

Anm.: Hauptkomponentenanalyse mit Promax-Rotation. Die jeweils höchsten Ladungen eines Items sind fett gedruckt.

Diskussion und Ausblick

Die BIS-15 erscheint zur Erfassung von Impulsivität im deutschsprachigen Raum zunächst prinzipiell geeignet, insbesondere bei Verwendung der höher reliablen Gesamtskala. Die von Spinella (2007) gefundene dreifaktorielle Struktur konnte

bestätigt werden. Allgemein spiegeln die Ergebnisse die bisherige Befundlage gut wider (z. B. Meule et al., 2011; Stanford et al., 2009). Gleichwohl sind weitere Schritte der Validierung erforderlich.

So ist die Kurzsкала zurzeit Bestandteil einer Testbatterie, die unter anderem die – üblicherweise nur moderaten (Enticott, Ogloff & Bradshaw, 2006; Reynolds, Ortengren, Richards & de Wit, 2006) – Zusammenhänge zwischen verschiedenen (Selbstauskunfts- und Verhaltens-)Maßen der Impulsivität beleuchten und mithin zur Schärfung des Konstrukts beitragen soll. Auch Beziehungen zu verwandten Konstrukten, wie etwa Aufmerksamkeit, sollen dabei betrachtet werden.

Vor dem Hintergrund einer möglichen Stichprobenabhängigkeit der Ergebnisse ist es notwendig, weitere Personengruppen zu untersuchen. Die meisten Publikationen zur BIS beziehen klinische Stichproben ein, da das Instrument in diesem Bereich häufig eingesetzt wird. Darüber hinaus sind unterschiedliche Alters- und Berufsgruppen von Interesse. Bei Vorliegen einer ausreichend großen (Gesamt-)Stichprobe gilt es die Faktorenstruktur konfirmatorisch zu prüfen. Solche Prüfungen werden bislang höchst selten berichtet, und wenn, dann mit unbefriedigendem Ausgang (z. B. Morean, 2014; Preuss et al., 2008). Angesichts der hier berichteten Ergebnisse verwundert dies nicht. Möglicherweise sind flexiblere Ansätze notwendig, um die Struktur angemessen zu modellieren und beispielsweise auch kleinere Doppelladungen zulassen zu können (z. B. Asparouhov & Muthén, 2009).

Einsatzbereiche der Kurzsкала sind vor allem in der (Eignungs-)Diagnostik und Beratung zu sehen. Der (negative) Einfluss von Impulsivität auf diverse lern- und leistungsbezogene Variablen ist hinlänglich belegt (z. B. Olmstead, 2014). Da es sich um ein Persönlichkeitsmerkmal handelt, empfiehlt sich Impulsivität vorzugsweise zur Selbstselektion. In diesem Zusammenhang wird aktuell eine Aufnahme der BIS-15 in das Online-Self-Assessment für Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt (z. B. Reiß, Peters & Moosbrugger, 2009) diskutiert.

Literatur

Asparouhov, T. & Muthén, B. O. (2009). Exploratory structural equation modeling. *Structural Equation Modeling, 16*, 397-438.

- Cyders, M. A. (Ed.). (2012). *Psychology of impulsivity*. New York, NY: Nova Science Publishers.
- Enticott, P. G., Ogloff, J. R. P. & Bradshaw, J. L. (2006). Associations between laboratory measures of executive inhibitory control and self-reported impulsivity. *Personality and Individual Differences, 41*, 285–294.
- Hartmann, A. S., Rief, W. & Hilbert, A. (2011). Psychometric properties of the German version of the Barratt Impulsiveness Scale, Version 11 (BIS-11) for adolescents. *Perceptual and Motor Skills, 112*, 353-368.
- Horn, J. L. (1965). A rationale and test for the number of factors in factor analysis. *Psychometrika, 30*, 179-185.
- International Test Commission (2005). *International guidelines on test adaptation*. Verfügbar unter: www.intestcom.org (abgerufen am 07.07.2016).
- Logan, G. D. & Cowan, W. B. (1984). On the ability to inhibit thought and action: A theory of an act of control. *Psychological Review, 91*, 295–327.
- Meule, A., Vögele, C. & Kübler, A. (2011). Psychometric evaluation of the German Barratt Impulsiveness Scale–Short Version (BIS-15). *Diagnostica, 57*, 126–133.
- Moeller, F. G., Barratt, E. S., Dougherty, D. M., Schmitz, J. M. & Swann, A. C. (2001). Psychiatric aspects of impulsivity. *American Journal of Psychiatry, 158*, 1783–1793.
- Morean, M. E., DeMartini, K. S., Leeman, R. F., Pearson, G. D., Anticevic, A., Krishnan-Sarin S. et al. (2014). Psychometrically improved, abbreviated versions of three classic measures of impulsivity and self-control. *Psychological Assessment, 26*, 1003-1020.
- Olmstead, M. C. (Ed.). (2014). *Psychology of impulsivity: New research*. New York, NY: Nova Science Publishers.
- Patton, J. H., Stanford, M. S. & Barratt, E. S. (1995). Factor structure of the Barratt Impulsiveness Scale. *Journal of Clinical Psychology, 51*, 768–774.
- Preuss, U. W., Rujescu, D., Giegling, I., Watzke, S., Koller, G., Zetsche, T. et al. (2008). Psychometrische Evaluation der deutschsprachigen Version der Barratt-Impulsiveness-Skala. *Der Nervenarzt, 79*, 305–319.

- Reiß, S., Peters, B. & Moosbrugger, H. (2009). Brauchbarkeit webbasierter Self-Assessments für die Studienberatung am Beispiel des Online-Self-Assessment für Psychologie an der Universität Frankfurt. In M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation VII* (S. 63-73). Aachen: Shaker.
- Reynolds, B. (2006). A review of delay-discounting research with humans: Relations to drug use and gambling. *Behavioural Pharmacology*, *17*, 651-667.
- Reynolds, B., Ortengren, A., Richards, J. B. & de Wit, H. (2006). Dimensions of impulsive behavior: Personality and behavioral measures. *Personality and Individual Differences*, *40*, 305-315.
- Stanford, M. S., Mathias, C. W., Dougherty, D. M., Lake, S. L., Anderson, N. E. & Patton, J. H. (2009). Fifty years of the Barratt Impulsiveness Scale: An update and review. *Personality and Individual Differences*, *47*, 385–395.
- Spinella, M. (2007). Normative data and a short form of the Barratt Impulsiveness Scale. *International Journal of Neuroscience*, *117*, 359-368.
- Vasconcelos, A. G., Malloy-Diniz, L. & Correa, H. (2012). Systematic review of psychometric properties of Barratt Impulsiveness Scale Version 11 (BIS-11). *Clinical Neuropsychiatry*, *9*, 61-74.